



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Märkischen Sonntagblatt“ bei den Anzeigen 1,40 RM. in den Anzeigenstellen 1,20 RM. beim Postzuge 1,50 RM. mit Bankbriefträger-Postgebühren 1,95 RM. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.

Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Copyspaltel oder deren Raum 1 3/4 Pf., für Privats in Merseburg und Umgebung 10 Pf. für feinstellige und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Reclamen außerhalb des Anzeigensfeldes 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung. Einnahme: Annoncen-Verkauf nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Montags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Aufruf!

Am 1. September 1892, Abends 10 Uhr, ist auf der Chaussee Halle-Ammenhof zwischen den Kilometersteinen 6¹ und 6² der Handarbeiter Friedrich Ränger aus Radewell **tobt aufgefunden** worden. Nach dem ärztlichen Befunde ist der Tod des Ränger durch die Schuld eines Dritten herbeigeführt. Der Ränger ist um sieben Uhr noch in Halle gefahren worden auf dem Wege nach Ammenhof, die Tat selbst ist zwischen 1/9 und 10 Uhr verübt. Ich fordere Alle auf, die dem Ränger begegnet sind, die Streit oder Schlägerei, verdächtige Personen bemerkt haben oder sonst etwas zur Aufklärung geeignetes wissen, davon umgehend dem Unterzeichneten oder der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen. Halle a. S., den 3. September 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Merseburg, den 5. September 1892.

* 10 Choleraeobote.

Der Erreger der Cholera ist ein winzig kleiner Pilz, der mit bloßen Auge nicht gesehen und nur mittelst feinsten Glaslinfen unter dem Vergrößerungsglas beobachtet werden kann. Derselbe kann deshalb Gegenständen anhaften, ohne daß er an letzteren durch unsere gesunden Sinne bemerkbar wird. Er entkommt den Darmentleerungen der Choleraerkranken und kann auf die verschiedenste, mannigfaltigste Weise auf Gesunde übertragen werden. Durch die Luft wird er nicht übertragen, geht vielmehr eingetrocknet innerhalb einiger Tage zu Grunde. Die wichtigsten Vermittler des Choleraerisms von Kranken auf Gesunde sind zunächst die Kleider, namentlich die mit den Entleerungen beschnitzte Wäsche derselben, sowie die Bettstoffe, mit welchen sie in Berührung gekommen sind. Dementsprechend hat man zu Cholerazeiten stets beobachtet, daß am häufigsten Wäscherinnen von der Cholera befallen wurden. Außer den Kleidern sind es in zweiter Linie die Nahrungsmittel, welche den Choleraerism übertragen. Hier ist zunächst das vornehmlichste Nahrungsmittel, das Wasser, zu nennen. Unser Trinkwasser entstammt ja fast stets dem Boden. Dieser wird nun zu Zeiten einer Epidemie leicht mit Choleraerismen durchsetzt, was geschieht, wenn die Entleerungen der Choleraerkranken auf denselben ohne Weiteres ausgegossen, oder wenn sie auf Aunghäuten, in Wäulen oder undichte Gräben geschüttet werden, so dann der Pilz sich in ganz enormer Weise weiter vermehren kann. Hieraus folgt, daß Orte, welche ihre Wässer nichtbewohntem Terrain entnehmen, eine größere Sicherheit vor einer Uebertragung durch das Wasser genießen, als solche, welche nur Brunnen besitzen und namentlich solche Brunnen benutzen müssen, welche in der Thalgänge gelegen, ihr Wasser dem Grundwasser entnehmen. Liegt aber bei Wasserleitungen die Entnahmestelle unterhalb bewohnter Orte, so ist wiederum keine absolute Sicherheit dafür da, daß keine Choleraepidemie ins Wasser hineingerät. Außer dem Wasser ist es weiterhin die Milch, welche Cholera leicht überträgt. In Milch gerade entwickeln die Pilze sich so sehr gern, und es ist eine ganze Reihe von sicheren Beobachtungen verdienstlich, wo durch den Milchverkehr nicht nur andere Krankheiten (Typhus,

Diphtherie, Scharlach), sondern auch die Cholera übertragen wurde. Außer Wasser und Milch sind es dann ferner noch Obst, Gemüse, Butter, fetter Käse, sowie Eier, welche den Choleraerism übertragen können, auch Fleisch kann denselben übermitteln. Nun wissen wir aber, daß energisches, mindestens halbtägiges Kochen den Choleraerism zerstört; es liegt also nahe, nicht nur gekochte Speisen und Getränke zu genießen, sondern auch zur Reinigung von Obst und Trinkgeschirren (Teller, Gabel, Löffel, Gläser etc.) nur gekochtes oder gelochtes Wasser zu verwenden. Die Gegenstände sind nach dem Reinigen mit einem vorher in gekochtem Wasser gewaschenen und dann an der Luft getrockneten Luche abzureiben. Selbstverständlich müssen vorher die Hände der Hausfrau oder Köchin in Seifenwasser oder einer anderen Desinfectionsflüssigkeit gehörig gereinigt werden. Der Reinigung der Hände und des übrigen Körpers, sowie derjenigen der Kleidung ist überhaupt zu Cholerazeiten eine vermehrte Sorgfalt zuzuwenden. Wenn auch in kohlensäurehaltigen Getränken, wie Bier, eine Vermehrung der Choleraerime nicht stattfindet, so ist doch der Genuß von Bier als ein Schutzmittel gegen Cholera nicht anzusehen; vielmehr muß vor übermäßigem Biergenuß gewarnt werden, wie nicht minder von dem Gebrauche der vielfach angepriesenen sonstigen sog. Choleraheilmittel (Choleraopon, Choleraerim) abzurathen ist. Aus diesen und anderen Erwägungen ergeben sich nachfolgende 10 Choleraeobote: 1) Nimm keinen Menschen, der aus Choleraeragen kommt, in dein Haus auf, und besuche ebensowenig, falls nicht eine Pflicht dich dazu zwingt, ein Cholerahaus. Vermeide ferner den Besuch solcher Orte, wo größere Menschenansammlungen stattfinden (Zahrmärkte, Lustbarkeiten etc.). 2) Dein Haus sei dir der sicherste Schutz vor Ansteckung. Dazu beschilt ihn aber nur die größte Reinhaltung desselben. 3) Auch die Umgebung des Hauses ist sorgfältig rein zu halten. Abort und Dungflüsse muß, wenn die Cholera in Orte noch nicht ausgebrochen, möglichst bald und häufig entleert werden. Bei ausgebrochener Cholera ist letzteres zu unterlassen, der Inhalt vielmehr stets zu desinficieren durch Hinzufügen von Kaliumchlorat, Carbolsäure oder Gerolinlösung. Wit

einer 5 procentigen Carbolsäure- oder 2 procentigen Gerolinlösung ist zweckmäßig täglich das Eigebret der Abtritte gründlich abzuwaschen. 4) Lebe mäßig und in geregelter Verdauung bereisbar sein. Ist aber eine solche eingetreten, so wende dich sofort an einen Arzt. 5) Reinige vor der Verhinderung von Brod oder anderen Speisen erst vorzüglich deine Hände durch Waschen in Seifenwasser oder noch fester in einer stärkeren Desinfectionsflüssigkeit. 6) Bediene dich keiner Nahrung, oder Genussmittel, welche aus einem Choleraeragen oder aus choleraverdächtigem Orte herkommen. 7) Wenn du dir kein absolut unverdächtig Wasser beschaffen kannst, so trinke und benutze zu dein Waschen nur gekochtes oder gelochtes Wasser. (Auch Selterswasser kann ohne Gefahr getrunken werden.) Laß auch Trink- und Eßgeschirre (Gläser, Tassen, Teller, Messer etc.) nur in gekochtem Wasser reinigen und mittelst eines an der Luft getrockneten Luche abreiben. Ebenso sollen die Gemüse nur mit vorher gekochtem Wasser gewaschen und zugerichtet werden. Die Hausfrau oder Köchin soll vor der Berührung der Speisen sich die Hände jedesmal sorgfältig reinigen. 8) Bediene dich vornehmlich folgender Nahrungsmittel: Kaffee, Kartoffeln, gekochte Gemüse, Mehlspeisen, gekochte Eier, gut gebratenes oder gekochtes Fleisch. Zu vermeiden sind: Ungelochte Gemüse (besonders Gurken und Salat), Obst, frische Butter, ungelochte Milch, Buttermilch, die Milch, frischer Käse und rohe Eier. 9) In Klämlöchlein, in denen sich Choleraerime befinden, darf nichts genossen werden. Diejenigen, welche mit Choleraerkranken zu thun haben, dürfen mit ungerinigten Händen keine Speisen berühren, oder solche Gegenstände in den Mund bringen, welche im Krankenimmer sich befinden hatten, z. B. Obst und Trinkgeschirre, Cigarren etc. 10) Choleraerkranken sind möglichst schnell aus dem Hause weg und in ein Leichenhaus zu schaffen. Die Beteiligung an einem Beerdigungsgang ist thunlichst zu unterlassen. Beerdigungsgänge sind zu vermeiden. Die mit den Kranken in Berührung gekommenen Gegenstände sind nach bestimmten Regeln zu desinficieren. Das Leichenzimmer ist mehrere Tage hindurch dem freien Durchzuge der Luft auszusetzen. Dr. H.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 5. September. Der Kaiser hat nach der Befichtigung der Truppen im Manöverfeld bei Pyritz dem kommandierenden General von Mierchowsky-Hällesheim seine vollste Zufriedenheit über die Haltung aller Truppen des Gardekorps sowie seine Freundschaft darüber ausgesprochen, am Sonntag bei denselben einen Besuch und von da in einen Hofraum. Es that wohl, zu faunnt mich glauben, aber ich dich die Zähne zusammen, und trotz vorwärts, wie ein Hund, das noch nicht laufen kann. Aber unteren müßten ja widerkommen! Aber sie faunen nur nicht gleich! Doch wer da faun, das waren die Leute aus dem Berle. Tausel in Menschengehalt. D diese Aunlaunen, mit Weisern und Säbeln laden sie die armen Kerle wie die Hühner ab oder warfen sie in ein heurathes Haus. Und nun faunen sie in den Hofraum, in dem ich lag gehalten, und zugleich setzte sich oben auf Haus der rote Galun. Da, Bruder, weißt Du, merkte ich, daß mir, dem die Junge am Saunen ließe, dem die Waunde wie Feuer brannte, der kalte Schweiß auf die Stirne trat. Die Wastel lief es herad. Und oben prasselte das Feuer, um mich herum tauchte es, schrien die Männer und Frauenzimmer, wie Kerle, die der Wochtschmerzen losgerissen hat, und da lag ich mit zerfetzten Bein. Beim Krachen hatte ich einen auf der Erde liegenden Offiziersrevolver gefaßt. Das war meine Waße. Und nun kam ein Weiß in der Hof gefahrt, mit hinterden Saunen, gaunzen Gesichtsausdruck. Der Knug war klüßelstirrig. Sie ich mich liegen und hielt mich wohl für todt. Um mich ungestört betenden zu Gehen, ließ sie Niemanden auf mich allein näher. Jetzt hielt ich mich unwohl, damit sie mich für todt halte. Jetzt hielt sie an das verwundete Bein, und da faunnte ich ein lautes Schmerzensschreien doch nicht unterdrücken. Sie

verweilt zu haben. — Nach der Befichtigung traf der Monarch am Freitag um 12 1/2 Uhr in Pyritz wieder ein, fuhr die Front des am Wahnhole aufgestellten Kriegeregerims und der Schillengilde entlang und unterließ sich längere Zeit auf das Halbvolkse mit dem Präsidenten des Kriegeregerims Professor Müllendorff. Um 12 Uhr 50 Min. reiste der Kaiser über Starzard nach Swinemünde ab, wo er um 4 1/2 Uhr Nachmittags eintraf. Bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers im Hafen bildeten die Schulen und Vereine Spalier. Die Mannschaften der im Hafen ankernden Torpedoboote befanden sich in Paradeausstellung an Bord und brachten beim Erscheinen Sr. Majestät ein dreifaches Hurrah aus. Nach kurzer Begrüßung durch den Landrath Grafen Schwerin befiß Sr. Majestät, begleitet vom Chef des Marinecabinets Freiherrn v. Senden-Börsen, dem Leibarzt Dr. Leutpold und mehreren anderen Herren ein Marinegeleebot und begab sich unmittelbar an Bord des „Kaiseradler“, um dort das Diner einzunehmen. Die zahlreihe Volksmenge im Hafen brachte Sr. Majestät begeisterte Huldigung dar. Das Wetter war schön, die See jedoch stürmisch. Sr. Majestät der Kaiser verließ Nachmittags 5 1/2 Uhr an Bord der kaiserlichen Yacht „Meteor“ den Hafen von Swinemünde, um sich zu dem bei Feringsdorf vor Anker liegenden Marinegeschwader zu begeben. Um 8 Uhr legte der Kaiser an Bord der Yacht „Meteor“ nach Swinemünde zurück und begab sich alsdann an Bord der kaiserlichen Yacht „Kaiseradler“, um daselbst zu übernachten. — Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Großkreuzes des rothen Adlerordens an den Generalleutnant und ersten General-Adjutanten des Königs von Italien, Marschall Pallavicini di Priola, sowie die Verleihung desselben Ordens II. Cl. an zwei weitere Adjutanten des Königs. — In einem bemerkenswerthen Artikel preist die „Nordb. Allg. Ztg.“ die glänzende Einigkeit des Centrums, die auf dem Mainzer Rathschlagentage von Neuen hervortrat und ermahnt die anderen Parteien, sich daran ein Beispiel zu nehmen, vom Centrum zu lernen und nicht in kleinlichen Dingen an dem Centrum nörgelnde Artikel zu über. — Dem Bundesrathe werden bald nach seinem Wiederzusammentritt Gesandtschaftsberichte über die Abgangsverhältnisse und den Kaufhandel zugehen. — Der neue preussische Gesandte beim Vatican, militärischer Rath v. Bülow, bisher kaiserlicher Gesandter in Bern, scheidet Ende dieses Monats nach Rom über. — Aus Viedelsfeld wird gemeldet, daß dort die Wahl des Freiherrn von Hammerstein zum Reichstags-Abgeordneten mit einer Mehrheit von 1500 Stimmen als sicher gelte. Nach den vorliegenden Wahljziffern erscheint dagegen eine Schwachheit zwischen Freiherrn von Hammerstein und dem nationalliberalen Candidaten Delius wahrscheinlich.

Zeitbilder.

Von Georg Paulsen. Sedan und heute. WC. Die beiden Kameraden vom Tiller her feiern. Seitdem die Cholera in Hamburg ist, löst der Verkehr, die Hände können nützlich im Schooße rufen. Die beiden Männer haben mancher Gefahr ins Auge gefaßt. Der Eine hat den großen Krieg mitgemacht, der Andere war früher als Hermann draußen im Churmecklenburg. Und beide wissen, daß vor dem Tod kein Kraut gewachsen ist, daß nicht besser durch Gefahr hilft, als Gönne und Göttertrauen. Der Krüger von 1870/71 raucht seine Pfeife, der ehemalige Hermann schneidet sich ein Stück Kanakabak ab. Er weiß mit dem Wasser stürzende. Da sieht's man's trauntes Bild. „Gönnst einem unheimlich zu Müß werden!“ meint er. Der Andere schüttelt den Kopf. „Dab eine schwere Stunde mit durchgemacht im Leben, was Schlimm's kann's nicht geben. Dagegen kommt alle Choleraangst nicht an!“ „Stupst mal!“ „Was soll ich.“ „Dab ein mögliches Paffen aus der Pfeife, und der Mann beginnt.“ „Dab hätte den letzten Kriebel bei Sedan unvernünftig mitgemacht, trotzdem mir nicht bei dem Provinzialwegen



Die näheren Nachrichten über die neue Militärvorgänge haben bewiesen, wie mangelhaft namentlich die ersten Angaben über die Ansprüche des Kaisers nach der Beschaffenheit des Berliner Gardekorps gewesen sind; aus einem Berliner Briefe der Pol. Corr. geht das neuerdings unzweifelhaft hervor: Die Behauptung, daß man sich gegen die zweijährige Dienstzeit für die dreijährige entschieden habe, ist falsch. Wir haben de facto keine dreijährige Dienstzeit; es handelt sich überhaupt nicht um die Frage, ob der Mann 36 oder 24 Monate dient, man hat vielmehr das Minimum der Dienstzeit ausfindig zu machen, bei welcher die neben möglichst hoher Quantität eine möglichst gute Qualität erzielen läßt. Es ist unmöglich, hier durchgehend nach dem Schema zu verfahren, das der zur Arme ausgehobene Deutsche 730 Tage dient, es wird vielmehr unter Anwendung einer Menge von Modifikationen die Dienstzeit für jede Kategorie zwischen Regierung und Reichstag geregelt werden müssen. Schonfalls ist das ernste Bestreben vorhanden, die Dienstzeit auf das notwendige Maß zu beschränken. Die Forderung; zweijährige Dienstzeit jedoch ist ein bedenkliches „Schlagwort“ geworden, mit dem im Interesse einer unbefangenen Würdigung der Frage unter allen Umständen ausgedrückt werden muß.

Von Emin Pascha kommen seltsame Nachrichten. Aus seinen Bewegungen und Unternehmungen, nachdem er im Frühjahr 1890 die Führung einer deutschen Expedition übernommen hatte, war deutlich zu erkennen, daß an ihn der Wank eines deutschen Beamten oder Offiziers nicht gelegt werden konnte. Er war als langjähriger, ganz selbstständiger Beherzter der Ägypterprovinz vollkommen entwhöhnt, sich nach Befehlen von anderer Seite zu richten; er durchkreuzte alle Pläne und verließ sogar, ohne ein Wort davon zu lassen, das deutsche Schutzbild. Er hatte den Verkehr in europäischen Formen mit seinem vielfachen Zwange verloren und das schreit sich während seines letzten Zuges nach dem Nordwesten des Albert-Njanga noch verstärkt zu haben; er soll eine Art Furcht besitzen mit den Deutschen in eine unmittelbare und amtliche Verbindung zu kommen. Als Dr. Stuhlmann, der Begleiter Emin's, Anfang dieses Jahres wieder in Duboja eingetroffen war, meldete er, daß Emin Pascha mit seiner verwichenen und hungerleidenden Expedition nachkomme; altkahllos nahm man an, daß Emin binnen fünfziger Zeit wieder auf deutschem Boden erscheinen werde. In einmal wurde ein Janzibar seine Ankunft in Duboja schon gemeldet; das stellte sich alsbald als unrichtig heraus. Dagegen kommen jetzt von verschiedenen Seiten Mittheilungen, daß Emin Pascha nicht auf deutsches Gebiet zurückkehren wolle. Eine Begründung dieser Ansicht wird in der Woch. Ztg. gegeben, welche sie auf Mittheilungen des an der ostafrikanischen Küste befindlichen Dr. Stuhlmann gründet. Darin wird gesagt: Emin's Befinden habe sich im Januar wesentlich gebessert, sein Fieberzustand und seine Erschöpfung hätten nachgelassen; er wäre im Lager umhergegangen, aus konnte er besser sehen. Nach den neuesten Berichten müsse sich über angenommen werden, daß Dr. Emin sich wieder auf dem Marsche befände, nur wisse Niemand, wohin? Frage man sich nach dem Grunde, warum der Pascha es vermeide, deutsches Gebiet zu betreten, so ginge das Urtheil Dr. Stuhlmann's dahin, daß Emin sich so sehr jeglichem zivilisatorischen Zwange entziehen

fähle, daß er es vermeiden wolle, sich freiwillig wieder in solchen Zwang zu begeben. Durch seinen fast anderräthig Jagdgenosse währenden ununterbrochenen Aufenthalt im Herzen Afrikas habe er sich gewöhnt, nicht bloß äußerlich als Araber zu erscheinen, sondern auch als solcher zu denken und zu fühlen, daß er nur unter ihnen sich wohl fühlen zu können glaube. Er bete mit ihnen, wenn sie beten, und habe sich demnach in ihren Feiertagen eingelebt, daß er sich demnach keinesfalls zu entfernen gemitte sei. Er betrachte sich als einen Skafanzen der Araber und werde andererseits zu erklären, daß er ohne Mittel — denn thatsächlich besäße er keine — von Stamm zu Stamm gehen könne, ohne in der Lage zu sein, den Lebensunterhalt, dessen er für sich und seine Leute bedarf, durch Faustmittel zu kaufen. Er besäße unter den herrschenden Arabern und durch sie unter den Eingeborenen eine besondere Stellung, wie sie vor ihm noch nie ein Besucher in Anspruch nehmen durfte. Wenn auch nicht bestritten werden kann, daß die Araber dem langjährigen Anbesondersgenossen Dr. Emin in ungewöhnlicher Weise entgegenkommen, so sind doch Zweifel daran berechtigt, daß sie ihn und seine Leute ohne Aussicht auf Entgelt unterstützen und daß dieser March ohne Mittel lange dauern werde. Es ist eine allgemeine Erscheinung im centralen Afrika, daß man notwithstanding Europäer mit Allem unterfützt und ihnen alles Verlangte liefert unter der Voraussetzung, dasste mit einem reichlichen Gewinne wieder zu erhalten. Emin Pascha wird bald die Erfahrung machen, daß diese großartige Gastfreundschaft nicht weiter reicht, als bis die Araber erkrankt haben, daß er gar keine Hilfsmittel mehr zu erwarten hat.

Frankreich. Die letzten Aushebungen in Frankreich beweisen, daß die Zahl der Rekruten dajelbst stetig im Verhältnis zum Bedarf zurückgeht und absolut nicht mehr ausreichen will. Dabei besteht aber in Frankreich die allgemeine Wehrpflicht bis zum Tzifert über dem i, nicht einmal die einzigen Söhne total unentwelter Eltern gehen mehr frei aus, sondern der Staat übernimmt während der allerdings abgekürzten Dienstzeit der jungen Leute die Unterhaltung der Eltern. Der Militärverwaltung und den Kavallerie-Fanterien in Paris ist dieser Mangel an Soldatenmaterial schon überaus peinlich, zumal noch eine ganze Reihe von Projekten vorliegt, zu welchen noch eine Masse Menschen gebraucht werden. Eben wegen dieses Menschenmangels wollen die Dinge nicht vom Fied. Man plant noch die Bildung einer Kolonialarmee, die Aufstellung des 20. französischen Armeekorps, an der Ohjgrenze, dem Deutschen Reiche, welches heute bereits zehn Millionen Einwohner mehr als Frankreich zählt, wieder gleich zu kommen, gehen doch die Geburten in Frankreich ununterbrochen von Jahr zu Jahr an Zahl retour. Nach den Aufstellungen eines französischen Gelehrten hat Spanien im Jahre 34 Gemein auf 1000 Einwohner, England 35, Italien 36, Desterreich-Ungarn 38, Deutschland 39, Rußland 49. Frankreich hatte im Jahre 1883: 25 Geburten auf das Tzuelnd, 1886 deren 24 und 1890 sogar nur 22. In dieser stetigen Mückang der Geburten liegt ein großes Fiedrisungs-garantie für die Zukunft. Deutschland wird von Jahr zu Jahr schon natürlich stärker, als Frankreich, und von Jahr zu Jahr werden die französischen Kräfte schwächer, weil es an Menschen

zu wissen, welche ihm besser gefalle, die Welt über die Mathis' Die habe entschieden, die Letztere, die paße besser für ihn, da er sich auf das astronomische Fach verlegt habe und sie für die astronomischen Stunden ihrer Tochter im Institut vergangenen Winter fünfundzwanzig Mark extra bezahlt habe. Herr Leiter war über diese Pläne und Motivierung seiner Gattin die gute Laune gekommen und in dieser frag er sie, ob sie vielleicht für seine Welt auch schon einen auf Lager habe — etwa gar den Wittefeiter, der Brazen Windigkeit. Da möge sie sich nur gar keine Mühe geben, denn dieser sei nach seinem Beobachtungen ganz in die Schwärze des Privatdozenten — das gnädige Fräulein aus Frankfurt — verpackt. „Entmilt die Mathis“, die Aeltefte“, an den Mann gebracht werden, meinte die Mama, „mit der Welt wäre auch weniger Staat zu machen. Um aber den jungen Mann mehr heranzuziehen, sei es nötig, mit dem Vater nähere Bekanntschaft zu machen, mit der Gattin nach dem Hofstein ausgebadet, zu der man Herrn Sewisch mit seinen beiden Kindern ja auffordern könne.“ Herr Sewisch war ein eifriger Angler. Nicht weit von der Pension stöß ein flarer Fjorellenbach und das Angeln, behauptete der Vantpräsident, herzuge wunderbar seine Nerv. Halbe Tage sah er oft im blumigen Gras am Ufer, um auf seine Beute zu warten, setzte sich dazu seinen goldenen Kneifer auf; dauerte es ihn hier und da zu lange, dann holte er die Frankfurter Zeitung aus der Tasche, um aus dem Ausrührer zu sehen, welche Fische da an der Wörze angeschwommen kamen. Eben ging er wieder dieser doppelt lobenden Beschäftigung nach, als er in seiner Nähe Stimmen vernahm.

material mangelt, den heute schon erheblichen Vorprung des Deutschen Reiches nachzuholen. Dies einfache Rechenexempel wird ficher mit der Zeit zur Erfüllung der Nachgedanken in Paris erheblich beitragen. — In dem in Fontainebleau abgehaltenen französischen Ministerrathe wurde beschlossen, daß die Minister Ribot, Freycinet und Jules Roche den Präsidenten Carnot auf der Weise nach Chambery zur Zehlnahme an der hundertjährigen Feiet der Vereinigung Savoyens mit Frankreich begleiten. Die genannten Herren werden auch nach Aeldung französischer Wäiter, mit Herrn von Giers eine Zusammenkunft in Ap-les-Bains haben. **Amerika.** Die Militärsoldaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Es wird in Schilderungen der Zustände, welche seitens des Ozeans herrschen, sehr häufig vorgebracht, daß die nordamerikanische Union für Militärsache recht wenig Geld ausgabe. Das stehende Heer, im Ganzen nur 27000 Köpfe stark, vernünftig bei Vereinigten Staaten allerdings nur sehr geringe Kosten, obwohl dieselben fast noch einmal so hoch sind, als Deutschland für 27000 Mann ausgibt; um so größer sind aber die Ausgaben, welche unter dem Titel von Pensionen für Kriegswunden geleistet werden. Von 566 Millionen Mark, also ungefähr dasjenige, was das Deutsche Reich auf Unterhaltung von Heer und Kriegesflotte zusammengekommen aufwendet. Wie das möglich ist, läßt sich schwer erklären, wenn man bedenkt, daß der große Bürgerkrieg, wegen der Sclavenservitude, aus welchem fast alle Kriegswunden stammen, nur vier Jahre gedauert hat und daß dessen Abschluß schon 27 Jahre weit zurückliegt. — Die internationale Münzkonferenz, die in Washington abgehalten werden sollte, ist die Cholera wegen verschoben worden. — In Buenos Ayres ist eine Militärs-Revolute ausgebrochen.

* Cholera nachrichten.

Ueber den Stand der Cholera liegen heute folgende Meldungen vor: Ein Zugführer, welcher in das Mosbiter Krankenhaus in Berlin gebracht worden war, ist am Sonnabend Abend der Cholera asiatica erlegen. Am Sonnabend wurden im Krankenhaus Noabitt 34 Personen als choleraverdächtig eingeliefert, doch handelt es sich bei den Betroffenen fast ausschließlich um Brechdurchfall. Neu-Erkrankungen an Cholera asiatica in Berlin sind bis Sonntag Mittag nicht zu verzeichnen gewesen, esowenig sind im Laufe des Sonntag Vormittags Choleraverdächtige eingeliefert worden. Ein Habelschiffer, der sich als choleraerkrankt in das Krankenhaus aufnehmen lassen wollte, hatte sich nur ein wenig erfalet und konnte sofort wieder entlassen werden.

Die Hamburger Volksbank hat in Anbetracht der schweren Zeit, die über die Hamburger Bevölkerung hereinbebrungen ist, eine Ausleihricht für alle refinanzellen Sachen bis zum 1. Oktober gewährt, soweit die Wahrung der Rechte diese zuläßt. Andere Banken wollen dieses Beispiel folgen. — Die Hamburger Polizeibehörde hat den Straßenverkauf von Rombitorwaren und Fruchtstücken verboten und die Wäiter Hamburgs aufgefordert, nur gelochtes Wasser und gelochte Milch zum Vaden zu verwenden. 120 Kinder, die ihre Eltern durch die Cholera verloren haben, werden polizeilich untergebracht und verpflegt. — Das Generalkommando des neunten Armeekorps hat angeordnet, daß alle Einziehungen von Lebungsmannschaften aus

Choleraorten unterbleiben. — In Altona kamen am Sonntag 17 Choleraerkrankungen und 10 Sterbefälle vor. In Frankreich, namentlich in Paris, scheint die Cholera im Abnehmen begriffen zu sein. Auch in London ist sein weiterer Todesfall vorgekommen. Das Vorkommen von Fällen asiatischer Cholera in Italien wird entschieden demittent. In Rußland ist die Cholera neu im Gouvernement Wologorod aufgetreten.

Probing und Umgegend.

† Freiburg, 4. Septbr. Um ein seltenes Fest, das Fest der diamantenen Hochzeit, ist unsere Stadt durch den plötzlichen Tod der Jubelbräut gekommen. Schon mehrere Jahre vorher recht frisch, verließ am Sonntag die Frau des Antiers Herrn Jepszky im Alter von 80 Jahren. Am 9. September wären 60 Jahre voll geworden, seitdem beide Ehegatten an Annalrat standen. Der alte J., obwohl bereits 86 Jahre alt, erfreut sich noch einer seltenen Mäßigkeit und allseitigen Beliebtheit. † Halle, 3. September. Von den die Choleraerkrankte dem hiesigen Rinnittelangeleiteten Personen ist gestern bereits der Former Kremmann aus Giebersichten und der Schlosser Spinke von hier, als oblig wiederbegeleitet, zur Entlassung gekommen. Verblieben ist hore noch der Gehaltsarbeiter Gräbe von hier, welcher noch jetztgeleht beobachtet wird. Ein weiterer Fall ist gestern in dem Grundstücke Schmeerstraße 31 vorgekommen. Dort erkrankte am Nachmittag der Tischlerlehrling Reif aus Randstadt unter Choleraerkrankigen Erscheinungen, die sich namentlich in mehrmaligem Erbrechen und heftiger Diarrhoe äußerten. Der junge Mann mußte zu Bett gebracht und auf Veranlassung eines hinzugezogenen Arztes der Choleraerkrankte der Klinik zugeführt werden. Die Ursache der Erkrankung liegt noch nicht fest, doch ist in dem Befinden des Kranken bereits erhebliche Besserung eingetreten.

† Nordhausen, 31. Aug. Einen tollen Umweg hat kürzlich eine Postkarte an die Herren Gebrüder Kurlin hierseleht gemacht. Die Karte wurde am 25. Mai in Berlin ausgegeben, durch ein allerdings etwas räthselhaftes Versehen aber über — Japan nach Nordhausen befördert. Am 18. B. gelangte die Karte im Couvert von Tokyohama mit 40 Pfennig Postkosten hier an. Selbstverständlich haben die Herren Adressaten das unverdächtige Strapazito von der hiesigen Postverwaltung zurückgeleitet. † Erfurt, 2. Septbr. Eine Liebererziehung seltener Art wurde den Reisenden, welche gestern in den Abendstunden die Spärring Eisenbahnstrecke zwischen Weisensels und Erfurt benutzten, zu theil. Die Säge lührten zwischen zahllosen Fremden fernern hinfuhrer, welche auf den Bergeshöhen nach Nachthimmel emporkommen. Einen besonders gewaltigen Eindruck machte die Art der Sedanverfeier bei Raumburg und Kösen auf den Weisauer. Einige hoch gelegene Klöster bei Raumburg erlahten in prächtiger Beleuchtung, welche durch aufsteigende Leuchtflugeln und sprühende Raketen noch gegeben wurde. Wächtige Stroß- und Holzplanken standen in Flammen, welche weit hinein ins Land leuchteten und sich in den Fenstergehäusen der vorbeiziehenden Bahnzüge spiegelten. Wun'erlich wirkte auch die Beleuchtung der bei Rudelsburg gegenüberliegenden Burgruine Saaleck. † Telsleben, 2. Sept. Vom Mansfelder See meldet das „Fiel. Tagbl.“: Der See ist von Montag bis Mittwoch inl mit weitere 3 Centi-

g'ment“, sagte Keiner, „sondern einen Rehdod greint im Wald.“ Da war die Gendub des Präsidenten erschißt; er stand auf, packte sein Angeschwiffen und machte sich mit einem flüchtigen Grüße von dannen. „Nun, wie ist es denn mit dem Hofstein, Herr Präsident?“ rief ihm Frau Nanni nach. „Ich muß sehr bedauern“, war die Antwort. „Ich und mei' Verwandte sind uns ganz selber geneut. Wer winigste lof weitere Verleß und lof and're Geselchaft.“ „Gut'n Tag!“ Der Davongehende hält' es noch hören können, was Frau Keiner ihrem Gatten zurief: „It das ein hochnäfliger, abgeschwackter Proß! So'n bidegschwollener Frankfurter Gelbhad. Wie ein Wensch nur so summt jein kann, sich so dem Hochmuthstseufel hingeben!“ Zu Hause erzählte Herr Sewisch seiner Nichte von dem Rencontre mit den Wäingern. Vera sagte gar nichts dazu, ihr Oheim wollte überhaupt bemerkt haben, daß sie in letzter Zeit nicht nur sehr eifrig geworden sei, sondern daß ihre Launenhaftigkeit zugunommen habe. „Die Glaudine, das arm Ding, hat arg d'unter zu leibe.“ „Dafür ist sie meine Joze“, bemerkte Vera gleichgültig. „Es ist gut, Onkel, daß Du mich daran erinnerst, ich muß ihr tüchtig den Kopf wackeln. Ich habe sie gestern im Gespräch mit dem Grafen Windfeld überredet.“ „Nu, was ist denn dabei?“ bemerkte ihr Bruder Gänther. „Da wurde Vera fast heftig. „Eine Joze hat nicht mit dem Grafen zu sprechen. Das paßt sich nicht.“ (Fortsetzung folgt.)

Auf hohem Berde.

(Nachdruck verboten.) Roman von Georg Horn. Keiner wollte eben ganz erstent seine Zurück geben, als der Wärmegrod seiner Stimmung plötzlich eine heftige Wöflung erwar durch die eilige Miene der Frau Nanni. Sie nahm für ihren Gatten auch das Wort zu einem süßen Dank für das Anerbieten und zugleich zu einer kurzen Bemerkung, daß sie sehr bedauern müßten, da sie für den Sonntag schon eine Exkursion nach dem Hofstein verabredet hätten. „Friedlich“, sagte Bernmojer gar sehr betrüb, „dann geht's halt nicht. Das ist recht schab.“ „Ich hab' gedacht, es würd' den Fränkeln's Vergnügen machen und darum habe ich mir die Freiheit genommen. Mir' für ungut — ein andermal, wenn's vielleicht nicht nach dem Hofstein wollen.“ „Damt gibt Bernmojer ob. Nicht ohne Schadenfreude bemerkte Keiner zu seiner Frau: „Du, Nanni — der Hofstein war von Bernmojer ein Seld — und mit ist drum ein Plaster entgangen. Salzi!“ „Ich werd' meine Töchter von den Grenzern dort herum schwelten lassen — das ward mir schon zu g'ing. Das würd' ich schon der Franzfurter wegen nicht thun. Man muß nicht sein Stabesgefüh' außer Acht lassen. Unserineier hat auch seinen Federbüß.“ „Nun vertraute sie ihrem Mann ihre Pläne. Sie habe die Mathis' für den Neffen des Vantpräsidenten in Aussicht genommen — den Privatdozenten und später mal Professor an der Universität. Das jet ein sehr artlicher Mann. Trotzdem er erst ein paar Tage hier, habe sie doch schon wahrgenommen, daß er sehr um die Wädel herum sei; aber nur ähnein er noch nicht

Kgl. preuss. Lotterie.

Die Abhebung der Loose 3. Classe 187. Lotterieleitung unter Vorlegung der Loose 2. Classe dieser Lotterie spätestens bis 8. Septbr. cr., Abends 6 Uhr, gefahren und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zu Gunsten des Staates sofort weiter verkauft.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer. Schröder.

Geben erschein:

Die Cholera.

Ursachen, Vorbeugungs- u. Behandlungsmaassregeln von Dr. Paul A. Koppel, prakt. Arzt in Berlin.

Preis 20 Pfg.

In leicht verständlicher Sprache enthält dieses Schriftchen das Wichtigste über die Cholera: Ursachen, Erkennungszeichen, Vorbeugungsmaassregeln, Behandlungsmaassregeln, Diät, Desinfection u. c. In keinem Haushalt sollte dasselbe fehlen!

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einlösung des Betrages v. G. Danner's Verlag Buchhandlung Rühlstrassen 1. 12.

Mittwoch auf hies. Wochenmärkte.

Stand am Hause des Buchhändlers. Rebendrischen Cadeffisch auf Eis à Pfd. 15 Pf.

Edelkaij " " " 18 "

Doroh " " " 15 "

Edelkoll " " " 20 "

Kamer: ff. ger. Büchling, Münster, Lachsgeringe, Nale, sowie ff. geräuch. Edelkische & spottbillig. Bemerkt, das alles nur ganz frische Waare ist.

Adolf Schmieder.

Neue Vollheringe, marinirte Geringe, saure Gurken, wie bekannt gut von Geschmack, empfiehlt **A. Faust.**

Margarine

von Wahnschaffe & Co., Cleve u. Rotterdam, vorzügliche hochfeine Qualität, à Pfd. 80 Pfg.

Müller's Cocosnuss-Butter wieder eingefloffen.

Im Alleinverkauf für Merseburg empfiehlt **Otto Zachow.**

Thee Messmer Courant gratis B. BADEN & FRANKFURT. HOFLIEFERANT. KASSELKOMM. Preis: Courant gratis

Rebhühner

kauft und zahlt die höchsten Preise **M. Grunow, Sand 14.**

Stets gleichmässiges Getränk, wohlgeschmeckend und nahrhaft. **STOLLWERCK'S** eine Gattung **Herz** CACAO. **STOLLWERCK'S** **Herz** CACAO. 1 Cacaoharz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen **Stollwerck's**her Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Heute Dienstag frische hausgeschlachte **Wurst.** **Otto Zachow.**

Neueste Badeeinrichtung für Familien ca. 1/2 Stunde 30° warm, Preis 38 Mk. Zeichnung und Probestüre gratis. **L. Weyl, Berlin 14.**

Parterre: 3 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Zubehör, eine Treppe hoch. 2 Zimmer, 1 Küche, gerichtet, sofort zu vermieten. **Konen- und Friedrichstrassen-Gde.** Das Häuschen bei **Burkhardt** dabeih.

M obiertes Zimmer mit Schlafkabine zu vermieten. **Karlstraße 2, part.**

Rademanns **Kindermehl** 1 Mk. 20 Pfg. pro Büchle. Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder! Seht gesundes Fleisch an; wirkt ernährend; in hohem Grade. Bildet Knochen, erleichtert das Zahnen außerordentlich. Für Kinder, die entwöhnt werden sollen, die beste Nahrung. Verhätigt und befehtigt **Brechdurchfall (Kinder-) Cholera**. In Merseburg zu haben bei: **F. Curtze, Stadtapotheke, und Oscar Leberl.**

Die unter Königlich Italienischer Staatskontrolle stehenden Weine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft** Daube, Donner, Kinen & Co. Central-Verwaltung, Frankfurt am Main. 4 Millionen Flaschen. Verkauf, bieten den Consumenten absolute Garantie für Reinheit und Ursprung. Nachtheile, als vorzüglich anerkannte Tischweine. **Warnung:** Die Weine unserer Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältig ausgewählt und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Im das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiketten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen. In Merseburg: **Heinrich Schultze jr., Otto Teichmann, Unteraltenburg 48.**

Großer Ausverkauf! Ausverkauf von Strohhüten, Filzhüten u. Seidenhüten, Filzschuhen, Pantoffeln mit und ohne Lederhölern, zu bedeutend herabgesetzten Preisen findet jetzt täglich statt bei **Bernhard Brechtel, Gutmaderstr., Hofmarkt 5.**

H. Limprecht, Buchbinder, Altendurger Schulplatz 2. Bücher werden gut, dauerhaft und geschmackvoll eingebunden, Karten aufgezogen, sowie alle Leder- und Galanterie-Arbeiten sauber ausgeführt zu billigen Preisen. Muster von Tapeten liegen zur gefälligen Ansicht aus und werden zu Fabrikpreisen, per Stück von 15 Pf. an, abgegeben. Das Tapetieren wird auf Wunsch mit übernommen. **H. Limprecht, Buchbindermeister.**

Die reichhaltigste und geübteste **Unterhaltungs-Beischrift!** **Mustringierte Oktav-Beste** von **Herz Sand & Herz.** Preis pro Heft 1 Mark. **Herz Sand & Herz.**

Die reichhaltigste und geübteste **Unterhaltungs-Beischrift!** **Mustringierte Oktav-Beste** von **Herz Sand & Herz.** Preis pro Heft 1 Mark. **Herz Sand & Herz.**

Stellenwurzel-Haaröl, welches das Ausfallen und frühe Ergrauen der Haare verhindert, das Wachstum ungemein befördert, befähigt die so lästigen Schuppen und ist das beste Toiletteöl; à Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt **Gustav Lots Nachf.**

Nach Vorschritt des Universitäts-Professors **Dr. H. Hailes,** Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte **Stollwerck'seue Brust-Bonbons,** seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und kатарhalische Affectionen gibt es nichts Besseres. Vorräthig in versiegelten Paketen, zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditorien, sowie in Apotheken, durch Firmenschilder kenntlich.

Technischer Leiter. Eine Metallwaarenfabrik, Spezialität: Wasser-, Gas- und Badeeinrichtungs-Artikel, Dampf- und Heizung-Armaturen, sucht tüchtigen selbstständigen **technischen Leiter** zu engagiren. Derselbe muß mit Erfahrungen, Neuerungen und Verbesserungen auf diesem Gebiete vollkommen vertraut und befähigt sein, dieselben in dem Etablissement einzuführen. Offerten sub. Chiffre **T. H.** an **Leopold Rang, Annunen-Gyzeu, Budapest.** Prima Referenzen werden unter voller Discretion entgegen genommen.

Vertreter gesucht von einer ersten rheinischen Weingroßhandlung. Herren mit ff. Privatkonsumschaft bevorzugt. Off. unter **Cobl. 313** befördert **Kaufhof Woffe, Coblenz.**

Eine Wohnung, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. **Preußerkirchstr. 8a.** Eine geräumige Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung, verschließbarem Corridor und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Burgstr. 14.**

Einem hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zeige hiermit ergeben an, daß ich hieselbst **Brühl No. 15** ein **Gesinde-Bermietungs-Bureau** errichtet habe, und bitte ich bei billiger Berechnung um günstigen Zuspruch. **Merseburg, den 30. August 1892.** **Ww. Bertha Kassel geb. Faust.**

Staubkalk bestes u. billigstes Desinfections-mittel, empfiehlt **C. Günther jun.,** Maurermeister, Preußerkirchstr. **Der Bazar.** Dinstag, 8. Septbr., Ballung. Koncert auf dem Weizen bei Weib und Ganderbrück. **Preis vierstelligig 3 Mark 80 Pf.**

Be 84 Nummern mit Neben- und Hauptzahlen, zu den 2000 Abstellungen. 84 Nummern mit Neben- und Hauptzahlen, zu den 2000 Abstellungen. 84 Nummern mit Neben- und Hauptzahlen, zu den 2000 Abstellungen. 84 Nummern mit Neben- und Hauptzahlen, zu den 2000 Abstellungen.

Tanzstunde. Geehrte Damen u. Herrn welche noch an meinem **Winter-Cursus** theilnehmen wollen, mögen sich gefälligst melden. Beginn der Tanzstunden für Herren: **Dienstag, den 13. Septbr., für Damen: Freitag, den 16. September, Abends 8 Uhr, im Saale der „Funkenburg.“** Abtungslokal **K. Ebeling, Schmalestr. 10, II.**

Postschule Leipzig. Prop. frei d. Dir. **Weber, Salomonstr. 25.** **Eröffnung** des 24. Cursus der landwirthschaftlichen **Winter-Schule zu Merseburg.** Der 24. Cursus der landwirthschaftlichen Winter-Schule hieselbst wird **am 15. October d. Jrs.,** **Nachmittags 2 Uhr,** im oberen Saale des alten Rathhauses, eröffnet werden.

Der vorige Cursus wurde von 73 Schülern besucht, von welchen 29 in der I. und 44 in der II. Klasse von 11 Lehrern unterrichtet wurden. Seit dem Bestehen der Anstalt haben überhaupt 1000 Schüler an dem Unterricht derselben theilgenommen. Der Schule die Anerkennung, welche ihren Leistungen zeitiger Seitens der landwirthschaftlichen Kreise und der Aufsichtsbehörden in so dankenswerther Weise gezeigt worden ist, zu erhalten, wird das Conservatorium und die Direction der Schule als fernestrebend nach Kräften bemüht sein. Denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, glauben wir hierbei noch den Besuch der I. Klasse anzurathen zu dürfen, wie folches auch von der Commission des Provinzial-Ausschusses den Schülern im eigenen Interesse empfohlen wird. Anmeldungen zum Besuch der Winter-Schule bitten wir an den Director derselben, Herrn **Glag** (Neumarkt 38 hieselbst), welcher zu jeder nähern Auskunftsertheilung gern bereit sein wird, bis zum **1. October d. Jrs.** nächten zu wollen. **Merseburg, den 27. Juli 1892.**

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. **Vorb.** **Monats-Versammlung.** **Der Vorstand.** **Verein ehem. Jarde.** **Mittwoch, den 7. d. Mts.** **Monats-Versammlung.** **Der Vorstand.** **Volksbibliothek.** **Mittwoch 12-1** **Rathhaus.** **Leipziger Stadttheater.** Neues Theater. **Dienstag, 6. Septbr.** Anfang 7 Uhr. **Der Blig. — Altes Theater.** **Dienstag, 6. September.** Anfang 7 Uhr. **Pariser Leben.**